

Vorwort = Editorial

Autor(en): **Friedrich, Andreas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Campanae Helveticae : organe de la Guilde des Carillonneurs et Campanologues Suisses = Organ der Gilde der Carilloneure und Campanologen der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (2015)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

VORWORT

EDITORIAL

Campanae Helveticae est de retour ! Notre revue a fait une pause qui s'est prolongée, ce qui n'était pas prévu au départ.

Ce numéro illustre le fait que tout ce que certains appellent un « carillon » n'en est pas forcément un. Les instruments de Genève et de Buenos Aires sont des exemples d'installations qui de par le nombre et la qualité de leurs cloches ont le potentiel de devenir de vrais carillons. Il leur manque cependant des claviers à bâtons. Le lecteur trouvera une discussion assez technique sur les prétendues vertus d'autres types de claviers. Et il apprendra qu'en cas de nécessité, trente sonneurs peuvent remplacer un clavier.

La récente installation d'une cloche de paix au musée Henry Dunant en Appenzell est un prétexte pour rappeler la miraculeuse survie d'une cloche de la cathédrale catholique de Nagasaki, ville anéantie par l'arme atomique le 9 août 1945. Des milliers d'autres cloches ont été détruites pendant la 2^e Guerre mondiale. L'article sur l'église Sainte-Marie de Lübeck retrace les efforts pour doter à nouveau ce beau bâtiment, qui fut la proie des flammes en mars 1942 déjà, d'une belle sonnerie.

Andreas Friedrich

Da sind wir wieder ! Nach einer Verschnaufpause, die sich verzögert hat, erscheint nun Campanae Helveticae erneut.

Diese Nummer zeigt, dass nicht alles, was gewisse Leute als « Carillon » bezeichnen, notwendigerweise auch ein solches ist. Die Instrumente in Genf und Buenos Aires beispielsweise verfügen über eine genügende Anzahl gut gestimmter Glocken und haben somit das Potential für wirkliche Carillons. Aber es fehlt ihnen eine Stockklaviatur. Der Leser erfährt aus der technischen Diskussion, warum andere Klaviaturen als untauglich abzulehnen sind (und dass im Notfall dreissig Personen eine Klaviatur ersetzen können).

Kürzlich wurde im appenzellischen Henry-Dunant-Museum eine Friedensglocke eingeweiht. Sie erinnert an die wundersame Erhaltung der Glocke der katholischen Kathedrale der Stadt Nagasaki, die am 9. August 1945 von einer Atombombe dem Erdboden gleichgemacht wurde. Tausende anderer Glocken waren bei Kriegsende zerstört. Der Beitrag über die Marienkirche Lübeck - Opfer eines Luftangriffes im März 1942 - schildert die Anstrengungen zur Wiederausrüstung dieses prachtvollen Gebäudes mit einem schönen Geläute.